

CHRISTIAN HERTER / MISCHEN UND TRENNEN

26. SEPTEMBER – 24. OKTOBER 2009

Christian Herter ist Raucher - seit Jahren schon.

Sein Werk besteht aus Partikeln, welche er einatmet, und dann als Rauchzeichen wieder von sich gibt. Nach jedem Zug entlässt er neue Fäden in die Luft, je nach Intensität seines Atems nehmen sie gleiche oder ganz neue Formen an. Als passionierter Raucher kann er jedoch mehr als nur diese hervorbringen. Gerne macht er Ringe, variiert diese in Grösse und Dichte, um sie dann wieder verschwinden zu lassen, vielleicht für immer, vielleicht aber nur für den Moment.

Ein Vergehen und Kommen, wie im idealisierten Lebenszyklus des Tabaks: frisch gewachsen, werden die Blätter geerntet und prozessiert, um als Zigarette geniessbar zu werden. Wird diese nun geraucht, entfaltet sie eine einzigartige Poesie des Genusses, eine Zwiespältigkeit zwischen diesem perfekten inneren, persönlichen Moment des Glücks und der Schönheit, welche sich einzig entfaltet, weil jeder Zug ein kleiner Gruss an den Tod ist.

Seinem Grinsen hält der Raucher ein freundliches Lächeln entgegen.

Während sich die Gedanken noch mit dem Grüssen beschäftigen, wurde aus dem Tabak schon Asche. Ein guter Dünger, aus welchem wieder Tabak wachsen kann.

An dieser neuen Tabakstaude gedeiht dann möglicherweise eine kleine Raupe, aus der Raupe wird ein Falter. Flüge geworden, zieht er in die Welt, gerät dabei vielleicht durch eine Folge von abstrusen Zufällen gerade ausgerechnet in das Atelier des Künstlers zurück. Er, der jetzt gerade mit einer neuen Skulptur beschäftigt ist. Sorgfältig werden Balancen abgewogen, gehängt und gestellt wird an dem Moment gearbeitet, kurz bevor das Objekt kippt. Simultan dazu arbeitet er weiter an seinem grafischen Werk, Formen und Farben gehen vom Räumlichen ins Flache über und umgekehrt, auch hier ist das Gleichgewicht massgebend, zwischen Figuration und Abstraktion wird das Werk fein ausgelotet, damit es genau auf der Schneide bleibt.

Plötzlich wird der Künstler dem Falter gewahr, er erkennt auf den ersten Blick die Herkunft dieses Geschöpfes und reiht es ein in sein bestehendes Werk, lässt es durch seine Ringe tanzen. Mal ganz weit weg, bis der Sommervogel kaum mehr gesehen werden kann, mal ganz nah, dass er auch nicht mehr als solchiger wahrgenommen werden kann, nur noch die Muster auf seinen Flügeln zeichnen sich ab. So vergeht der Sommer, vielleicht geht der Schmetterling vergessen, oder das Rauchen, in der Zwischenzeit wurde es Herbst, aus der vielen Asche, welche sich in den Spalten des Atelierriemenbodens gesammelt hat, bildeten sich Pilze. Bovisten, um der Präzision genüge zu tun. Der Künstler, vielleicht unterbewusst ein wenig bedrückt über den Verlust seines alten Spielkameraden - der Falter, oder der Tabak - observiert den neuen Komparan. Ein würdiger Ersatz, fliegt zwar nicht, schmeckt nicht, steht aber auf einem Bein und wenn man drauf drückt, raucht er.

> KOMMENDE VERANSTALTUNG

Do 22. 10. 2009, ab 17 Jour Fixe

Ab 20 Uhr: ALEXANDER OBRETE NOV: SOLOTEXT

Im Werk des Künstler Alexander Obretenov spielen Natur, Pflanzen und Tiere, das Werden und Vergehen, eine dominante Rolle. In der Ausstellung von Christian Herter tritt er mit seinem zweiten Standbein auf: als Vertreter der Luzerner Poetry Slam Szene erweitert er den assoziativen Raum der Bilder mit seinen Worten in das unerwartete und gar absurde.

> NÄCHSTE AUSSTELLUNG

RENÉ ODERMATT: FORIO

31.10. – 28.11.2009

Vernissage Fr 30.10.2009, ab 19 Uhr

Die Alpineum Produzentengalerie erhält freundliche Unterstützung für das Programm:

Alpineum Alpen-Diorama-Museum Luzern / Casimir Eigensatz Stiftung, Luzern / Ernst Göhner Stiftung, Zug / FUKA-Fonds der Stadt Luzern / Gemeinnützige Gesellschaft Luzern / Kanton Luzern, Kulturförderung